ERSTER JAHRESBERICHT

DER

POLIKLINIK FÜR KINDER

ZU LEIPZIG.



VON

Dr. C. HENNIG,

DIRIGENTEN DER ANSTALT.

LEIPZIG,

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.

1856.

I. Die Verwaltung.

Die „Poliklinik für Kinder" besteht seit Ostern 1855 unter Genehmigung der Königlichen Kreisdirection und des Rathes der Stadt Leipzig. Sie war zunächst Privatunternehmen des Dirigenten, von welchem die hiesige medicinische Fakultät in Kenntniss gesetzt war, und für welches der Director der medicinischen Poliklinik, Herr Hofrath Prof. Dr. Ruete, mit freundlichem Entgegenkommen das Lokal der Universitäts-Poliklinik im Vordergebäude des Trier'schen Institutes nebst Heizungsbedarf überliess.

Dem doppelten Zwecke des Institutes gemäss, dass es nämlich als Heil- und Lehranstalt zugleich bestünde, lud Verfasser gleich im Anbeginn seine Zuhörer ein, sich an der neuen Einrichtung zu betheiligen. Demzufolge traten in dem nunmehr abgelaufenen ersten Studienjahre 24 junge Aerzte, darunter 8 Ausländer, als Praktikanten ein.

Um die Unterhaltungskosten zu einem Theile zu decken, traf Verf. die Bestimmung, dass jeder als Praktikant eintretende Student, welcher nicht zugleich die Vorlesungen des Ersteren über Kinderkrankheiten besuchte, einen halbjährigen Beitrag von 1 Rthlr. steuerte. Da er ferner gleich von vornherein den Plan verfolgte, aus der ambulatorischen Klinik (Poliklinik) eine stehende (stationäre), den Anfang zu einem in Leipzig längst ersehnten Kinderkrankenhause herauszubilden, so ergriff er bereitwillig die von mehreren Seiten an ihn ergangene Aufforderung, mit demjenigen hochachtbaren Bürger unserer Stadt in Vernehmen zu treten, welcher in ähnlicher Absicht eine beträchtliche Schenkung bereits niedergelegt hatte. So lange nun dieses Anerbieten noch nicht mit Bestimmtheit von der Stadt gegen die dabei gestellten Bedingungen angenommen war, lag es dem Verf. ob, die Herzen derer für sein Unternehmen günstig zu stimmen, welche im Stande sein würden, durch Privatbeiträge die ursprüngliche Idee verwirklichen zu helfen.

Noch ehe er jedoch mit jenem Stifter der grösseren Schenkung darüber sich vernommen hatte, setzte sich die Tochter eines gefeierten Mitgliedes der Universität, Fräulein Wachsmuth, bei ihrem Hinscheiden dadurch einen unvergänglichen Denkstein, dass sie dem kaum begonnenen Unternehmen 100 Thlr. auf eignen Antrieb in ihrem letzten Willen übermachte.

Eine nunmehr an wohlwollende Familien gestellte Anfrage wurde in der Weise beantwortet, dass

Frau Gontard 50 Thlr.,
Frau Preusser 25 Thlr. als Geschenke hinzufügten,
Frau Kammerrath Frege,
Herr Professor Frege,
Herr E. Becker
aber je 10 Thlr. jährlichen Beitrag und
Herr C. Lampe 10 Thlr.,
Herr H. Brockhaus 5 Thlr. ebenfalls Jahresbeitrag zunächst auf 5 Jahre

zeichneten.

Ausserdem sind von einer ungenannten Dame 3 Thlr. 5 Ngr. an einzelnen Gaben und wöchentlich zweimal Speisung mehrere Monate hindurch an eine Frau verabfolgt worden, welche ihr in unsre Anstalt aufgenommenes Kind aus Mangel wollte zu stillen aufhören — und mehrere Arzneispenden in unsre kleine Hausapotheke übergegangen.

Inzwischen ging der Rath der Stadt Leipzig auf die Wünsche jenes Mannes ein, wodurch dem Verf. die Sorge für den weiteren Ausbau seiner Poliklinik zu einem Krankenhause benommen war; im Gegentheil wurde er von der ausführenden Behörde der für das Jacobshospital gewonnenen Stiftung angewiesen, die bisherigen Zuschüsse die ersten Jahre ihres Bestehens bei der Anstalt im Trier'schen Institute zu lassen.

Demgemäss ist über das Eingegangene folgendermaassen verfügt worden:

A. Einnahmen der Anstalt vom 18. April 1855 bis dahin 1856.

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Von einer ungenannten Dame	3 Thlr.	5 Ngr.	— Pf.
Beiträge von 12 Studenten	12 ,,	— ,,	— ,,
Beitrag der Mutter eines Kindes zu einer Maschine	1 ,,	— ,,	— ,,
Schenkungen von Fräulein Wachsmuth, Frau Gontard und Frau Preusser	175 ,,	— ,,	— ,,
Interessen der als 4% Sächs. Staatspapier à 100 Thlr. empfangenen Summe	2 ,,	— ,,	— ,,
Jährliche Beiträge von 4 der genannten Parteien	40 ,,	— ,,	— ,,
	233 ,,	5 ,,	— ,,

B. Auslagen.

	Thlr.	Ngr.	Pf.
Für Rollbinden und Matratze	1 Thlr.	— Ngr.	— Pf.
,, 1 Bruchband	— ,,	12 ,,	5 ,,
,, Bier	— ,,	2 ,,	— ,,
An die stillende Frau S.	2 ,,	15 ,,	— ,,
Für 2 kleine Spritzen	— ,,	20 ,,	— ,,
Dem Protokollanten	10 ,,	— ,,	— ,,
Latus	14 ,,	19 ,,	5 ,,

		Thlr.		Ngr.		Pf.
	Transport	14 Thlr.		19 Ngr.		5 Pf.
Der Aufwärterin		5	,,	—	,,	— ,,
Herrn Bandagist Reichel		4	,,	—	,,	— ,,
Der Salomonis-Apotheke für Arzneien		10	,,	2	,,	— ,,
Für Schreibmaterial		—	,,	6	,,	8 ,,
		33	,,	28	,,	3 ,,

Demnach blieb der Kasse 233 Thlr. 5 Ngr. — Pf.

	33 ,,	28 ,,	3 ,,
	199 ,,	6 ,,	7 ,, ; nach Ankauf eines zweiten
4% S. Staatspapiers =	99 ,,	14 ,,	5 ,,
	99 ,,	22 ,,	2.

So beträgt der Kassenbestand in 2 Staatspapieren à 100 Thlr. =	198 Thlr.	29 Ngr.	— Pf.
baar	— ,,	15 ,,	5 ,,
Summa:	199 ,,	14 ,,	5 ,,

Die Anstalt besteht gegenwärtig aus dem Dirigenten, dem Assistenzarzte Herrn Dr. med. E. Kraeussler und dem Protokollanten, Herrn Dr. phil. Kunzschmann. Die weiblichen Hülfleistungen geschehen von der Aufwärterin, Frau Brendel.

Im Sommer wöchentlich zweimal, im Winter in der Regel nur einmal in der Woche werden kranke Kinder der Anstalt zugeführt.

Meldungen plötzlichen Erkrankens geschehen in des Verf. Wohnung oder an den Hülfsarzt. — Die Studenten haben nicht allein an den genannten Tagen (gegenwärtig Mittwochs 2 Uhr und Sonntags 11 Uhr) Theil an der Berathung und nach Befinden an der Behandlung der kleinen Leidenden, sondern übernehmen auch Hausbesuche, werden sogar je nach der Dringlichkeit eines Falles vom Verf. oder dem zweiten Arzte aufgefordert, schnell Erkrankte sofort mit ihm zu besuchen, sowie sie Zutritt zu den Demonstrationen nach dem Tode eines Kindes haben. — Die Arzneien werden gleich nach gepflogener Besprechung mittels vom Verf. besonders bezeichneter Recepte in der Salomonis-Apotheke verabfolgt. Die bemittelteren Aeltern zahlen die Hälfte des Betrages, die Mehrzahl erhält sämmtliche Verordnungen, Bandagen u. s. w. unentgeltlich.

Im verflossnen Jahre kamen auf 150 kranke Kinder 32 zahlfähige, sonach wurden 43 Recepte bezahlt, 207 frei gegeben.

38 Kranke gehörten der Umgegend Leipzigs an.

Alter der behandelten Kinder.

1 war neugeboren, 5 waren unter 6 Wochen, 6 bis ¼ Jahr alt, 8 bis ½ J., 5 bis ¾ J., 5 bis mit 1 J., 38 bis 2, 15 bis 3, 11 bis 4, 14 bis 5, 18 bis 7, 16 bis 10, 8 von 10 bis 15 Jahre alt.

Zeit des Eintritts in die Anstalt. Herrschende Krankheiten.

Im April 1855 trugen wir 9 Patienten in unsre Listen ein — es waren vorzugsweise Hautkranke.
,, Mai ,, 18: Haut, Luftröhre und Lunge litten am häufigsten; Keuchhusten zeigte sich vereinzelt.
,, Juni ,, 22: viel Hautkranke, darunter Scharlach, Pocken; es wurden viele geimpft.

Gehirn, Lungen(-Tuberkelsucht), Mandeln, Darmkanal stellten die nächst meisten Erkrankungsfälle; Typhus und englische Krankheit waren weniger zahlreich.

Im Juli 1855 9: Mundfäule, Erkrankungen des Nabels der Säuglinge und des Rippenfells herrschten.

„ August „ 8: Skrofelsucht, Keuchhusten, Wurmbeschwerden waren im Vordergrunde.

„ Septbr. „ 11: Keuchhusten im Zunehmen; Darmleiden (Cholera).

„ October „ 5: Darmkanal, Leber und Haut waren am öftesten ergriffen; auffallend viel Eiterungen.

„ Novbr. „ 19: Keuchhusten auf seiner Höhe; Entzündungen des Kehlkopfes (Bräune) und der Lunge, englische Krankheit, Hirnleiden und Spitzpocken wogen vor.

„ Decbr. „ 4: darunter 1 Typhus; Neigung zu Eiterablagerungen. (Auf Nordwind und heftige Kälte folgt plötzlich Thauwetter).

„ Januar 1856 15: Lungen, Magen und Darmkanal und Hirnhäute (tuberkulöse Entzündung) waren an der Reihe.

„ Februar „ 12: Rückfälle des Keuchhustens, Blutungen (milde Witterung, geringer Luftdruck), Verschlimmerungen der englischen Krankheit, Lungenfellentzündung.

„ März „ 9: Hautausschläge (Pocken), Wechselfieber kamen mehrfach vor (Kälte und Trockenheit).

„ April „ 9: Luftröhre (Keuchhusten), Lunge (Tuberkelsucht), Kehlkopf, Bindehaut des Auges waren in absteigender Häufigkeit betheiligt.

Von diesen Kranken sind 101 genesen, 11 gebessert (1 konnte wegen Abreise die Herstellung hier nicht abwarten), 13 blieben in Behandlung; 17 sind ohne Nachricht über ihr weiteres Befinden weggeblieben; 8 sind gestorben (1 darunter ward scheintodt geboren): 1 in Folge der Entbindung, 3 an Hirnleiden, 1 an Pocken, 1 an Lungenentzündung, 1 an Nabelblutung, 1 an Atrophie.

13 Kindern wurden die Kuhpocken mit Erfolg eingeimpft. Ausserdem wurden 19 kleinere chirurgische Operationen, theils vom Verf., theils von den Praktikanten verrichtet. An die medicinische Poliklinik ging 1, an Privatärzte 3 über. Der Diagnose wegen wurde 1 nur einmal vorgestellt.

II. Die Lehranstalt.

I. Krankheiten der Verdauungswerkzeuge.

Schwämmchen (Soor) zeigten sich in den letzten Lebenstagen eines in der Pflege vernachlässigten Säuglings. Wäre der leidige Zulp erst ausgemerzt, würden mehr Kinder erhalten werden!

Aphthen (der Mundfäule) begegneten wir 4 mal, im Juli (2), August und Februar.

5 mal mussten zu fest eingewurzelte Milchzähne entfernt werden, um den bleibenden besseren Stand zu gewähren; 9 cariöse Zähne wurden ausgezogen; 1 mal ward das sehr gespannte, entzündete Zahnfleisch über einem Backzahne, der schon halb durchgetreten war, aufgeschnitten.

Entzündung der Ohrspeicheldrüse s. „Typhus".

Erschwertes Sprechen begleitete eine Hirnhypertrophie, worauf wir hinweisen.

Mandelbräune entstand 3 mal: 2 mal bei Mädchen von 3 und 7 Jahren (Mai und Februar), 1 mal bei einem fünfjährigen Knaben (Juni), wo sie in Brand überging. Diesem begegneten wir erfolgreich mit tiefem Aetzen (arg. nitr.) der rechten Tonsille und einem Gurgelwasser aus Chlorkalk.

Ein Vorfall des Mastdarms heilte nach Beseitigung des begleitenden Darmkatarrhs durch Leinmehlklystiere und Einspritzung von Eichenabkochung.

Von Eingeweidebrüchen zählen wir 5 Nabelbrüche, einen Bruch der weissen Linie (eventratio, einen Zoll über dem Nabel; da Heftpflaster erfolglos war, wurde eine besondere Bandage gefertigt), 3 Leistenbrüche, von letzteren 1 bei einem sehr herabgekommenen Säuglinge; wegen der Magerkeit hielt der blosse Verband nicht, daher ein Bruchband mit Gutta percha überzogen angepasst worden ist.

Eingeweidewürmer machten sich im März, Juli und August bemerklich, nur bei Mädchen. Ein $^3/_4$ jähriges hatte Bandwurm, gegen welchen Kosso gereicht wurde.

Magendarmkatarrhe und entzündliche Zufälle dieser Strecke kamen 4 zur Behandlung. Ein Fall steigerte sich zur Brechruhr (September): das zugleich mit Nabelbruch behaftete Knäblein von $^7/_4$ Jahren genas. Die übrigen Fälle vertheilten sich auf November (gastroenteritis), Januar (2 leichtere Formen) und April.

Der Dünndarm allein war 9 mal, der Dickdarm 6 mal ergriffen (darunter 1 Vorfall des Mastdarms s. oben), beide zusammen 4 mal. September und October waren am ergiebigsten an Darmleiden.

Typhus abdominalis kam 1 mal im Juni, 1 mal im December vor (mit Parotitis) — beide genasen.

Der erste Fall betraf ein vorher gesundes Mädchen von 18 Monaten. Das Fieber begann am 1. Juni mit ungewöhnlicher Abspannung und mit Durchfall, steigerte sich jeden Vormittag bis gegen 11 Uhr und pflegte in der 2. Woche deutlicher um 2—3 ganze Tage nachzulassen. Der Durchfall, anfangs 4—5 mal täglich, erschien dann nur noch 2—3 mal; zuerst gallig und übelriechend, wurde er in der Folge erbsenfarben und gallertig und ging am 17. in Verstopfung über. Dabei Zeichen von Magendarmkatarrh. Der Leib blieb weich, obgleich er etwas aufgebläht wurde; die Milz konnte in der ersten Zeit wegen der ungemeinen Unruhe der Kleinen nicht ermittelt werden. — In der 2. Woche stellten sich Congestionen nach Kopf und Brust heraus; letztere arteten in Bronchitis aus. Die Temperatur der Haut betrug

am 17. Tage früh fast 32° R., bei 156 Puls, 36 Athemzügen in der Minute,

am 17. Tage Abends 31,7 R., bei 144 Puls, 34 Athemzügen in der Minute, (Anfang der Besserung). *Roseolen* erschienen erst am 14. Tage der Krankheit. — Die Behandlung bestand von vornherein in einer dünnen Oelemulsion und Eitrank innerlich neben warmen Breiumschlägen. Am 10. Tage wurden kalte Umschläge aufs geschorene Vorderhaupt gemacht; innerlich ein schwaches Infus. ipecac. verabreicht. Am 11. wegen grosser Aufregung bei trockner Haut ein Bad von 27 ° R. 5 Min. lang. Es trat Ohnmacht ein, dann milder Schweiss und Schlaf. Wegen der von nun an hervortretenden Anämie Cinchonin. Am 14. Tage wieder trockne Hitze und Schlaflosigkeit bei grosser Abmattung. Nach einer kalten Ueberwaschung erfolgte Frost (etwas warmer Kaffee wird dargereicht), dann Hitze mit Neigung zum Schweisse (Puls 160, Athmen 56). Cinchonin in grösserer Gabe. — Zuletzt kehrten wir wieder zur Oelmixtur zurück, gaben Klystiere und nach gehobenem Magenkatarrh (durch warme Breiumschläge) Milch zum Getränk. Am 18. war das Kind fieberfrei.

Der zweite Fall ereignete sich bei einem 7jährigen Mädchen und begann am 5. December mit gastrischen Anzeichen. Sofort kamen gallige, sehr stinkende Durchfälle, täglich 3—6, öfter bei Nacht und dann bisweilen ohne Wissen der Kranken. Das Kind ist vorher nicht eben kräftig gewesen.

Am 7. Decbr. Abends betrug die T. 32,5°, die R. 60 (Bronchialkatarrh), P. 160.
,, 10. ,, ,, 5 Uhr ,, 32 ,, 44 (Husten gemindert), ,, 156.
,, 12. ,, (Irrereden bei vermindertem Durchf. ,, 32 ,, 152.

Am 24. wurde hinter dem linken Ohre ein Abscess geöffnet, am folgenden Tage war die Wunde schon fast verheilt. Dafür zeigte sich eine Eiterablagerung am Kreuzbeine, von Ecthymapusteln umgeben. Seit 3 Tagen ist die *rechte Ohrspeicheldrüse entzündet*, am 25. die Haut besonders vor dem Ohre geröthet, glänzend; stellenweis Schwappung.

26. Decbr. Während ich den Abscess am Heiligenbeine öffne, *entweicht aus der Parotis*, deren Hautbedeckung weniger geröthet ist, *Eiter durch den Stenon. Gang*; es liess sich noch 1 Esslöffel voll herausdrücken. Impetigo capillitii. — 28. Eine weiter nach hinten gelegene, abgesackte Eiterung derselben Drüse muss mit der Lanzette geöffnet werden. Besserung.

Die Behandlung bestand in Verordnung des Infus. ipecac. in der ersten Zeit, dann einer Gummosa mit Opium und warmen Breiumschlägen auf den Bauch. Als nun Irrereden auftrat, kalte Umschläge an den Kopf, gegen die Parotitis Kamillensäckchen.

Tuberkelsucht in den Gekrösdrüsen fand sich vereint mit *Leberatrophie* bei dem ½jährigen *Meiner*, welcher sowohl durch die Leberstörung, als auch durch chronische Entzündung des Magens und der Därme in der Ernährung sehr herabgekommen war. 17. Octbr.: seit der 19. Lebenswoche unzweckmässig gefüttert, leidet der Knabe schon lange an Erbrechen und Durchfall, welcher letztere jetzt vorwiegt, früher mit Schleim vermischt war, jetzt grünlich-gelb täglich 5 mal erfolgt. Die stark mit Luft erfüllten Därme drängen sowohl Leber und Milz hinauf, als sie auch die wahrscheinlich zu zusammenhangenden Knollen angeschwollenen (tuberkulösen?) Gekrösdrüsen wegen der grossen Spannung der Bauchdecken nur undeutlich fühlen

lassen. Daher ist der vordere Rand der Leber beinahe ganz von Lungen- und Darmton verdrängt. Hinten lässt sich die Leber nach unten nicht abgränzen wegen einer an der Wirbelsäule abwärts gehenden tympanitischen Dämpfung (Niere?). Aber auch unter der Achselgrube ist die Breite der Leber jedenfalls weit unter der Norm. Die Milz ist vergrössert. In der rechten Weiche eine bohnengrosse, in der linken ein Paar kirschkerngrosse Lymphdrüsen. — Verordnung: Abkochung von Salep; weinige Rhabarbertinctur 3 mal täglich 8 Tropfen. — Am 22.: Ausleerung etwas fester. Die mit Gneis bedeckte Kopfhaut soll mit Eigelb bestrichen, nach 2 Stunden gereinigt werden. Warmbier; Weinrhabarber. — 2. Nov.: Durchfall gehoben. Die Leber tritt vorn für die Perkussion etwas deutlicher hervor. 21. Nov.: seit 3 Tagen wieder Durchfall mit feinen Blutstreifen (deutet auf tuberkulöse Darmgeschwüre). M. oleosa; nach Verschwinden des Blutes Cinchonin, dann dec. ligni Campech. — 9. Jan.: Seit 2 Tagen wieder blutiger Durchfall. Dec. Columbo. — 16. Jan.: Stuhlgang gesund, regio mesogastrica et pubis noch sehr gedämpft. Man fühlt deutlicher klumpige Organe in der Tiefe (die noch hypertrophischen Gekrösdrüsen). Ungt. kali iodati. — 26. März: Obgleich der Knabe nur Oelemulsionen braucht, um stockende Speisereste los zu werden, bekommt er wieder Durchfall, zuerst weisslich, dann gelblich. Arg. nitric. gr. $1/_{64}$ 3 mal täglich, dann Malagasect. — Ende April hat der Durchfall aufgehört. S. noch: „Krankheiten der Wirbelsäule."

Umschriebene Bauchfellentzündung nach traumatischer Veranlassung betraf ein 7 jähriges Mädchen (Mai).

Die Leber war ausser obigem Beispiele noch 2 mal erkrankt:

1) bei einem 5 jährigen rachitischen Knaben, bei dem wir fettige Entartung annahmen (bessert sich); 2) bei dem unter „Hirnhypertrophie" noch aufzuführenden, ebenfalls rachitischen $5/_4$ jährigen Knaben, wo die Theilnahme der Milz an der Vergrösserung und die bedeutende Resistenz des mehr abgerundeten unteren Leberrandes auf speckige Entartung hinweist.

Die Milz wurde, abgerechnet den Fall von Wechselfieber, 2 mal krank befunden:

1) bei dem obengenannten Kinde, wo sie zugleich die linke hypochondrische Gegend sichtbar hervorwölbte; 2) bei einem 7 jährigen rachitischen Knaben, wo speckige Entartung ebenfalls am nächsten lag; doch konnte, da das Uebel sich der Heilung fähig zeigte, und der Harn nie Eiweiss enthielt, auch einfache Hypertrophie vorliegen.

II. Harn- und Geschlechtsorgane.

A. Mit Fettniere war der unter „Leberatrophie" aufgeführte Knabe im Anfange unserer Behandlung fast unzweideutig behaftet. Dafür sprach die Ausbreitung der Nierendämpfung und die Häufigkeit dieser Erkrankung bei tuberkulösen Kindern.

B. Folgen der Pocken bei einem 14 tägigen Säuglinge. Er starb am 9. Tage der Krankheit und hatte in den letzten Tagen sehr spärlich, endlich nicht mehr urinirt. Die Blase fand sich von klarem, gelbem Urine ziemlich stark ausgedehnt, ihre Schleimhaut blass und trübe, Glied und Hodensack noch sehr geschwollen, blauroth. Das Scheerenblatt dringt leicht in das

Anfangsstück der Harnröhre, in dessen Höhle bei fast macerirter Schleimhaut viel lockere diphtheritische Massen staken. Das Gewebe der Eichel war erweicht, mit grünlichem Faserstoffe durchsetzt. Nieren grösser, fester, besonders die linke, deren Becken katarrhalisch. Marksubstanz in beiden breiter und blutreich.

C. Tumor cysticus funiculi spermatici dextri congenitus verschwand bei dem 30wöchentlichen Knaben allmälig durch trockne Wärme und Kräutersäckchen. Ebenso die später bei Gustav Schwalbe anzuführende Hydrocele.

D. Phimosis congenita musste wegen Harnverhaltung durch zwei Scheerenschnitte gehoben werden.

III. Hautleiden.

Ihre Zahl war 36.

Das Einimpfen der Kuhpocken hatte nie besorgliche Erscheinungen zur Folge. Mehrmals mussten wir uns frischer Lymphe bedienen, weil die auf Stäbchen eingetrocknete und in einem Reagensgläschen wohl verwahrte — und die in Haarröhrchen aufgehobene flüssige Lymphe von älterem Datum nicht fing.

Pocken ereigneten sich 6mal: im Juni und März Menschenblattern, im Juli und Novbr. (3 in einer Familie) Spitzpocken. — Variola vera verlief günstig bei einem nicht geimpften Mädchen von 20 Wochen; tödtlich bei einem männlichen Säuglinge, dessen Mutter, in zarter Jugend geimpft, einige Wochen zu früh niedergekommen war und am 2. Tage nach der Geburt mässige Varioloiden bekam. Am 4. Tage nach der Entbindung ward der Säugling, den wir von ihr nicht entfernen konnten, daher von der Mutter selbst stillen liessen, mit leider nicht frisch zu habender Vaccine geimpft. Da jedoch erst die abgelaufene, mindestens die 5 Tage blühende Vacciola vor den wahren Blattern schützt (Kuhn), so wäre in diesem Falle unser Bemühen ohnehin ein eitles gewesen, indem der Säugling schon am 9. Tage nach der Geburt den Ausschlag bekam. Abgesehen davon hat sich übrigens Barthez neuerdings (Revue méd. —chir. Janv. 1854) dahin ausgesprochen, dass er bei so jungen Säuglingen die Impfung nicht gern unternehme, da hier die Kuhpocke eine hinzukommende zweite Krankheit, eine bedenkliche Complication sei, welche auf Variola keinen günstigen Einfluss haben könne. — Wir begnügten uns demnach, des Kindes Lider mit Gummischleim reichlich zu benetzen, auch häufig davon in den Mund laufen zu lassen. Als es nicht mehr saugen konnte, bekam es Sahneklystiere. Am 9. Tage der Krankheit erlag es ohne Zeichen von Erstickung. — Die kleine Leiche war noch gut genährt, das Exanthem gleichmässig über die Haut verbreitet, im Gesicht mehrfach zusammengeflossen; an den Händen und Füssen standen einige hämorrhagische Pusteln; noch keine Blüthe war in Verschwärung übergegangen. Das Gehirn war blutarm, das Kleinhirn ungewöhnlich weich. Im Kehlkopfe befanden sich einige pockenähnlich infiltrirte Stellen, eine davon rundlich und hämorrhagisch, aber ausgehöhlt — wie ein Geschwürchen; daneben diphtheritische Massen, deren sich einige auch im Schlundkopfe, namentlich an den Seitenfalten befanden. Schleimhaut des Rachens, der Speiseröhre und des Magenmundes bis in die Hälfte

der kleinen Curvatur entzündet, geschwollen, mit verdicktem, nirgends fehlendem Epithel. Rechte Lunge gesund, linke in der obern Hälfte des untern Lappens hepatisirt, blutreich; im muskulösen Herzen viel dunkelbraunrothes, flüssiges Blut. Milz sehr vergrössert, derb, blutreich. Leber mindestens von reichlichem Normalumfange, fest, voll Blut. In der Gallenblase wenig zähe, braunröthliche Galle. — Von den Harnwerkzeugen war S. 9 die Rede.

Der einzige Fall von Scharlach (Juni) betraf ein 13 Monate altes Knäblein und begann sogleich mit Hautwassersucht, obschon sich im ganzen Verlaufe der Krankheit Eiweiss im Urine nicht auffinden liess. Noch merkwürdiger war, dass auf der Höhe des Ausschlags Nesselsucht hinzugetreten und ohne Störung des Exanthems verlaufen ist. Genas.

Ausserdem wurden je einmal Erythem, Wundsein und die Knötchenflechte der Erwachsenen (Schwinde, Lichen), 4 mal Hitzbläschen (Eczem: einige Fälle boten die impetiginöse Form, den „Ansprung" dar), 2 mal das „Ausfahren" (Bläschenflechte, Herpes), 1 mal Impetigo, 2 mal der Hautwolf (fressende Flechte, Lupus), 1 mal die Fischschuppenkrankheit, je einmal Gneis (Stearrhoea), Friesel und Erbgrind (Porrigo favus), endlich 4 mal Krätze beobachtet.

Eczeme und Impetigines behandelten wir durch alkalische Waschungen nach Abweichung etwaniger Krusten, zuletzt durch Zinksalbe, der nach Befinden etwas weisser oder rother Präcipitat zugesetzt ward. Zugleich pflegen wir die ganze Haut fleissig waschen oder baden zu lassen und auf den Darmkanal einzuwirken, wo davon Nutzen zu erwarten steht. Reizen die örtlichen Mittel zu heftig, so werden sie ausgesetzt, mit Leinmehl- und Kleienbädern vertauscht oder mit kalten Ueberschlägen abgewechselt.

Lupus 1) tumidus betraf ein übrigens gesundes 6 jähriges Mädchen und bestand auf der rechten Wange schon seit mehreren Jahren. Er war zurückgeblieben, nachdem eine vor 4 Jahren von der Nase ausgegangene Impetigo (Psydracion) sich über das ganze Gesicht ausgebreitet, dann aber in einen Abscess der jetzt noch kranken Stelle zusammengezogen hatte. Nachdem wir 2 Monate lang erweichende Mittel und innerlich Leberthran mit dem Erfolge angewandt hatten, dass die mit Krusten bildendem Katarrh behaftete Nasenschleimhaut völlig abheilte und nur noch ein Knoten auf der Wange zurückblieb, beschränkten wir uns auf Aetzung desselben mit Höllenstein. Binnen 10 Monaten heilte er. — Ein 2. Fall betraf die linke Wange eines 8 jährigen, schlecht genährten Knaben. Seit seinem zweiten Lebensjahre soll sich das Uebel ziemlich gleich erhalten haben, nur zeitweis ab- und zugenommen. Es schmerzt wenig, ist mit einem trocknen Schorfe bedeckt gewesen, nach dessen Aufweichen sich eine Geschwürsfläche von 19 Mm. Länge und 15 Mm. Breite darstellt. Sie ist etwas über die Ebene der gesunden Haut erhaben, von mässiger Hautröthe umgeben, trägt einen harten Rand, blasse, ungleiche, dünnen Eiter absondernde Fleischwärzchen ohne verdickten Grund. Der erste Anschein war der eines Hautkrebses; aber eben die mangelnde Härte des Geschwürsbodens veranlasste uns, es für Lupus exulcerans zu halten. Wir bedeckten die Geschwürsfläche mit in Alaunlösung getauchter Charpie. Am Hinterhaupte entwickelte sich Impetigo. Das Erneuern des Verbandes machte das Geschwür bluten nnd verursachte heftigen Schmerz. Dieser steigert sich nach An-

wendung des Höllensteins, welcher früher, doch ohne Erfolg, bereits gebraucht worden sein soll. Von nun an wurde nur in Zwischenräumen von 8 — 14 Tagen geätzt und Besserung erzielt.

Am 21. Juli 1855 entwickelte ich wegen Wehenschwäche und unzweckmässigen Eintrittes des Fötuskopfes in die Beckenhöhle mit der Zange einen kräftigen Knaben, der, nachdem die Brust geboren war, der Ausziehung ein neues Hinderniss entgegensetzte. Es ergab sich dann, dass daran die nur ¾ Elle lange, um den Hals geschlungene Nabelschnur Schuld war. Des Geborenen Hände und Füsse boten eine hypertrophische, daher faltige Haut dar, zugleich war sie hier, sowie an Gesäss und Scrotum, mit Fischschuppen ähnlichen, zum Theil sich abschilfernden Täfelchen und Fetzen besetzt: Pityriasis idiopathica. Seifenbäder stellten ihn her.

Erbgrind entwickelte sich 1 mal auf der von Herpes circinatus gezeichneten Wange eines sonst gesunden Knaben, der an der behaarten Kopfhaut nicht ein einziges krankes Fleckchen zeigte. Die parasitische Natur des Favus wurde durchs Mikroskop bestätigt. Liq. calcariae chloratae mit Olivenöl zum Linimente verrieben, schaffte sofort den Hautpilz hinweg; der rückständigen Flechte wurde zuerst Ungt. praec. alb., dann nitras argenti, zuletzt Traumaticin entgegengesetzt und mit letzterer ein Ende gemacht.

Die Krätzigen wurden methodisch Abends mit grüner Seife eingerieben, Nachts in ein Leintuch gehüllt liegen gelassen und früh mit Seifenwasser gebadet, so lange bis die letzten Milben-Gänge zerstört waren. Excoriirte wurden zunächst mit Leinmehlabkochung gebadet und an den Extremitäten mit englischer Salbe eingeschmiert.

IV. Krankheiten des Gefässsystems.

A. Fehler des äussern Gefässsystems der Frucht.

Placenta praevia centralis ereignete sich bei einer Viertgebärenden, welche ausser den regelmässigen drei Geburten 3 mal fehlgeboren und nach jedem Abortus Gebärmutterentzündung, einmal mit nervösen Zufällen bekommen hatte. Bei der Seltenheit des vollkommen auf dem Muttermunde aufsitzenden Fruchtkuchens lud ich zu der Entbindung — zugleich als zweiten Assistenten — einen meiner fleissigsten Schüler, den Bacc. med. G. Beck aus Beiersdorf ein, welcher sich auch an den vor der Niederkunft nöthig gewordenen Nachtwachen betheiligte. — Die Frau hatte sich in dem hiesigen „Vereine zur Unterstützung hülfsbedürftiger Wöchnerinnen" gemeldet, dessen Geburtshelfer ich seit 1848 nebst 3 Collegen bin.

Seit dem 29. November kamen die Blutungen aus dem noch hochstehenden, nach links und vorn gerichteten Mutterhalse; der Muttermund war noch nicht bis zum Durchmesser eines Zolles geöffnet und liess nur Placentargewebe den hindurchgeführten Finger fühlen. Da der untre Gebärmutterabschnitt sich besonders auf der rechten Seite dick und weich anfühlte, und die Kindestheile sich daselbst nur dunkel hindurchtasten liessen, so nahm ich an, dass der grössere Theil des Kuchens rechts vom Muttermunde aufsass, was sich bei der Operation als

richtig herausstellte. Die Blutungen kehrten bei angemessenem Verhalten in geringem Grade wieder. — Am 7. December, etwa 14 Tage vor dem erwarteten Ende der Schwangerschaft, fand ein Blutsturz schon früh statt, nach welchem wieder fast völlige Ruhe eintrat und Kindsbewegungen sowie Herztöne der Frucht sich unverändert erhielten. Am Abende, kurz nach meinem letzten Besuche, wiederholte sich der Blutsturz auf eine Weise, welche einen tiefen Eindruck auf das Allgemeinbefinden der Gebärenden zurückliess. Ich stellte sofort die Erweiterung des thalergross geöffneten Muttermundes an, und indem ich den linken, kleineren Abschnitt des Kuchens vorsichtig abtrennte, bahnte ich mir einen Weg bis zur Bauchfläche des Kindes, welche nach rechts gerichtet war, sprengte nach Ergreifung der Füsse die Eihäute und führte das Beckenende des schon im Absterben begriffenen Fötus ins kleine Becken. Die Wendung war der schwierigste Theil des Accouchement forcé, da die rechte Beckenhälfte, in welcher operirt werden musste, durch ein leistenartiges Hervortreten der ungenannten Linie einige Zoll vom Kreuzbeine an beträchtlich verengt war. Nach Ablauf einer Viertelstunde indess war die Operation beendet. — Das männliche Geborene wurde alsbald ins Bad gebracht; hier liessen sich noch einige seltne Herzschläge fühlen. Sie erlöschten aber trotz aller angewandten Belebungsmittel und trotz der längere Zeit von mir unter Einhalten aller Kunstregeln angestellten Versuche, mit dem Munde Luft in die Lungen zu blasen.

Bei der Leichenöffnung zeigte sich der mittle Lappen des rechten Lungenflügels theilweis mit Luft erfüllt, ohne Emphysem, der Magen beinahe frei von Gasen, die Milchsaft haltende Thymus und die Schilddrüse sehr gross, vornehmlich der rechte Lappen der letzteren entwickelt, die Leber blutarm, in der Gallenblase viel röthliche Galle, die Hohladern mit Blut überfüllt, ebenso der linke Hode, welcher nebst der rechten Niere zahlreiche kleine Blutaustretungen darbot. Das Scrotum ödematös. Aus der Nase drang blutiges Wasser.

Zuletzt musste ich noch eine angewachsene Stelle des Kuchens von der Gebärmutter abschälen.

B. Fehler am Nabel.

1) Nabelblutung betraf ein 13 Tage altes frühgeborenes Mädchen (Juli). Nach vergeblicher Anwendung von Druckverbänden, Collodium, der glühenden Stricknadelspitze und des Höllensteins durchstach ich den Nabel kreuzweis mit 2 Paaren Karlsbader Nadeln und umwickelte diese mit umschlungenen Touren von Vicogne-Wolle. Als am dritten Tage danach Zeichen von Bauchfellreizung kamen, auch ein Stich zu bluten angefangen hatte, entfernte ich die Nadeln und verband nur mit Heftpflaster. Sowohl aus der Nabelöffnung als auch aus einer Rhypia-Blase des Hinterhaupts erfolgte noch vor dem Tode eine nicht erhebliche Nachblutung. Aeltern und Geschwister sind keines Bluter. — Die kleine Leiche bot das Bild der Blutleere. Der Bauch von den gashaltigen Därmen aufgetrieben, ohne Entzündungsproduct am Bauchfelle. Die linke Nabelschlagader war im grössten Theile des Mittelstückes verdickt und eng um ein fadenförmiges Blutgerinnsel zusammengezogen, am Ende leer und so weit, dass eine Knopfsonde zum Nabelringe herausgeschoben werden konnte. Die rechte schloss im Mittelstücke weniger gut. Die Nabelvene leer, aber am Nabel bis auf eine nadelspitzgrosse Lücke geschlossen. Leber

blutleer, gallenreich; in der Gallenblase wenig zähe, hellbraunrothe Galle. In den Nierenwärzchen harnsaurer Sand. Thymus fast weiss von Farbe, ähnlich den Lungen, in deren beiden unteren Lappen zahlreiche Stellen eingestreut waren, die nicht geathmet hatten. Die Klappen des leeren Herzens waren gesund, die eiförmige schon geschlossen, der Botallische Gang so gut als undurchgängig.

2) Nabelentzündung kam in demselben Monate bei einem Knaben 5 Tage nach der Geburt und endete mit Genesung.

C. Fehlerhafte Lage des Herzens

trafen wir an dem 7 jährigen Hugo Müller, welcher ausserdem mit einem die Beurtheilung des Falles erschwerenden Leiden der Athemwerkzeuge belastet war. Sein Kräftezustand ist leidlich, die Wangen sind etwas bläulich, die Haut ist dünn und trocken; der Brustkorb lang, rechts vorn und oben eingesunken und wenig beweglich. Vom Handgriffe des Brustbeins bis zum Proc. coracoides messen wir hier 8½, links 9½ Cm. Die mittlen Brustwirbel sind etwas nach rechts abgewichen; der Umfang dieser Brusthälfte betrug am 12. März 1856 30, der der linken 31 Cm.; am 19. März, nachdem der Husten durch Belladonna beschwichtigt und Jodkaliumsalbe eingerieben worden war, maassen beide Brusthälften bei verminderter Skoliose fast gleich (30½ Cm.). — Die Stimmerzitterungen lassen sich hinten und unten rechterseits nicht fühlen, an den übrigen Stellen dieser Hälfte sind sie geringer als an den entsprechenden der gesunden Brusthälfte. Die linke Lunge giebt vorn bis zur 7. Rippe, hinten bis zur Milzgränze vollen Schall; die rechte von oben herab tympanitisch dumpfen, dann vorn von der 3., in der Achselhöhle von der 5., am Rücken von der 6. Rippe an leeren Schall. Die rechte Lunge liess vorn und oben unbestimmtes, am 19. März an der 3. Rippe scharfes Zellathmen hören, was 8 Tage vorher noch fehlte. Hinten und oben vernahmen wir bronchiales Athmen, in der Gegend des Schulterblattes Höhlenathmen, besonders bei dem metallisch nachklingenden Husten (verbreiteter als vor 8 Tagen), unten und seitlich nur schwache Hauche; endlich fehlten auch diese. Obgleich sich diese Ergebnisse auch auf Bronchiektasie der zulange eingeengt gewesenen Lunge beziehen lassen, so werden sie doch nach meinem Dafürhalten richtiger mit Cavernenbildung vorzüglich im mittlen Lappen in Zusammenhang gebracht; denn Tuberkeln, deren Vorhandensein hier, bei gesunder linker Lunge, sich allerdings nur aus dem Allgemeinbefinden entnehmen lässt, ist ja in der vom Exsudatdrucke freier werdenden Lunge nicht eben selten. Sie wird in deren oberem Lappen stattgefunden haben, wenn dieser Flügel, wie vorauszusetzen, nur zwei Lappen enthält.

Das Herz schlägt rechts zwischen 5. und 6. Rippe, etwas nach innen von der Brustwarze sicht- und fühlbar an; man fühlt den Herzstoss noch am linken Rande des Brustbeins. Der 2. Ton der rechtsliegenden (Lungen-) Schlagader ist stärker als derselbe an der links verlaufenden (Aorta). — Da für Verstärkung des 2. Aortentones in diesem Falle kein Grund vorliegt, für Verstärkung des 2. Tones der Lungenschlagader aber das cyanotische Aussehen, das in der Aufsaugung begriffene pleuritische Exsudat und die wahrscheinliche Tuberkelsucht des gleichnamigen (rechten) Lungenflügels spricht, so kann ich nicht anders, ich muss annehmen, dass auch die beiden Herzhälften verkehrt liegen. Da nun Transposition der grossen

Gefässe bei rechts gelagertem Herzen erst kürzlich wieder (Prager Vierteljahrschrift) beobachtet worden ist, so erfährt unsre Diagnose eine Stütze mehr und wird Verzerrung des Herzens durch den in der kranken Brusthälfte entstehenden leeren Raum ausgeschlossen.

Mehr Seltenheit bleibt dieses Verhalten der Kreislauforgane bei nicht umgelagerten Baucheingeweiden; Milz und Leber lassen sich nämlich bei diesem Knaben an der gehörigen Stelle nachweisen.

D.

Eine oberflächliche Gefässerweiterung auf dem obern Rande des linken grossen Brustmuskels wurde, da sie nach der Geburt rasch zunahm, durch Kuhpockenlymphe zum Schwinden gebracht, der letzte Rest mit concentrirter Schwefelsäure zerstört. Nach der Vernarbung entwickelte sich unter der Haut eine noch grössere, $4\frac{1}{2}$ Cm. lange und $3\frac{1}{2}$ Cm. breite Teleangiektasie, welche beim Schreien blau durchschimmerte und eine Bandage mit Pelotte als Druckverband nöthig machte. Unter diesem verkleinert sich die Geschwulst auf befriedigende Weise.

E. Tuberkulose der Lymphdrüsen am Halse

betraf einen 10jährigen Knaben. Das Uebel soll vor 3 Jahren nach Masern entstanden sein; unter dem rechten Ohre befand sich neben einer ältern Narbe eine aufgebrochene Drüse, welche den tuberkulösen Kern ausgestossen hatte. Unter äussrer Anwendung des Jodkalium schwollen die noch aufgetriebenen Theile ab; auf ein durch den Zustand des Magens gebotenes Brechmittel schrieben wir Diät vor, welche den besten Erfolg hatte.

V. Krankheiten der Athemwerkzeuge.

I. Entzündung des Kehlkopfes kam 3mal zur Beobachtung, allemal mit günstigem Ausgange.

1) Einfache Entzündung an einem Knaben von 5 Jahren (November, zugleich:)

2) Häutige Bräune an dessen 9jähriger Schwester zugleich mit Ausschwitzung im linken obern Brustfellsacke. Die Krankheit begann mit einem Erstickungsanfalle und darauf folgendem Sprechunvermögen. Senfteige, Ansetzen von 6 Egeln an den obern Theil des Brustbeines, warme Umschläge an die Füsse — am folgenden Tage Brechweinstein in gebrochener Gabe wurden angewendet, worauf bald Genesung erfolgte.

3) Oedem der Stimmbänder (April), zunächst der Gegend des rechten Giesskannenknorpels, dann des linken, aber geringer — wie sich durch Hineinfühlen ermitteln liess — verlief chronisch und mit Entzündung des linken obern Lungenlappens an einem $3\frac{1}{2}$jährigen Knaben. Nach zweimaligem Aufstreichen von Collodium cantharidale auf die Haut der Kehlkopfgegend erfolgte Besserung (bleibt in Behandlung).

II. Katarrh und Entzündung der Luftröhre war am häufigsten im April (3 Fälle); Mai (2) und Januar (1 Fall) waren demnächst der Tracheo-bronchitis günstig. Ausgeschlossen sind hier die mit Keuchhusten aufgetretenen Fälle. Von der einfachen Entzündung wurden befallen: 4 Mädchen (2 von 5 Jahren, eines davon nach Typhus; — 1 von 2, 1 von $\frac{7}{4}$ J.) und 2 Knaben (von 3 und 4 J.); alle genasen, 1 blieb hinweg.

III. An Keuchhusten litten 19 Kinder, zum Theil schwer: 7 mit Lungenentzündung. Es waren 6 Knaben, 13 Mädchen, im Alter von 6 Wochen bis zu 7 Jahren; die meisten standen im 2. Lebensjahre. Eines wurde 3 Monate später rückfällig. Auf Mai und August kam je 1, auf September kamen 2, auf November 6, auf Januar 4, auf Februar 1, auf April 4 Anmeldungen. Von letztern blieben 2 in Behandlung; eines reiste gebessert ab, 1 kam nicht wieder, 1 ward später tuberkulös (s. „Lungen"), die Uebrigen sind genesen. — Wann der Husten sehr anstrengte, das Erbrechen zu fördern war, gaben wir Brechmittel; wo wenig Schleim in den Luftröhrenzweigen sich verhielt, die Krampfanfälle den Schlaf anhaltend störten, zu Blutungen Veranlassung gaben: Belladonna, darauf — oder allein — Silbersalpeter. Letzterer nahm den keuchenden Ton bald hinweg, genügte aber nicht immer zur gründlichen Beseitigung der Anfälle: in solcher Sachlage wurden dann leicht lösende Mittel gereicht (Brechweinstein, Brechwurz in kleinen Gaben); Gerbsäure, nur einmal angewandt, steigerte die Anfälle (im 2. Stadium des Keuchhustens). Wärmende (Seifen- oder Ammoniak-) Pflaster auf die Brust gebreitet kürzten den Verlauf offenbar ab.

IV. Lungenentzündung und Katarrh wurden 15 mal vorgeführt (mit Einschluss der 7 obigen), nämlich 3 Knaben und 12 Mädchen im Alter von 6 Wochen bis mit 8 Jahren, die meisten wieder aus dem 2. Lebensjahre. Die Krankheit war 5 mal primär, 10 mal secundär (betraf Schwächlinge, zumal Rachitische oder vorher an einer akuten Krankheit Leidende). Ergriffen wurde der linke obere Lungenlappen 5 mal
beide Lungenflügel 3 „
der linke „ „ 2 „
beide obere Lappen 2 „
der rechte „ „ 2 „
„ „ untere „ 1 „
14 genasen; ein Mädchen von $^5/_4$ J., welches früher Lungenentzündung glücklich überstanden, starb. — Keinem dieser Kranken wurde Blut entzogen. Warme Breiumschläge, kleine Gaben Brechweinstein und Ipecac. waren die vornehmsten Mittel, Januar (4), November und April 1856 (je 3) die stärksten Monate; April 1855, Mai, Juni, Juli und Februar 1856 nur je 1 mal vertreten.

V. Lungentuberkeln wurden 6 mal erkannt:
im rechten oberen Lappen 4 mal
„ „ mittlen „ 1 „
„ linken oberen „ 1 „
Es waren 3 Knaben, von 25 Wochen, 3 und 7 J., 3 Mädchen von 3, $3^1/_2$ und 7 J. Zwei starben an Hirnhaut- und Hirntuberkeln (vergl. S. 19); 2 (davon 1 vorher von Keuchhusten geplagtes Mädchen) wurden gebessert; 1 blieb hinweg, 1 ist noch in Behandlung. Die Verschlimmerungen dieses Uebels fielen auf Mai, Juni, Juli, März (je 1), und April (2).

VI. Entzündung des Brustfelles und ihre Folgen beobachteten wir an 6 Kindern: Juli 2, November 1, Februar 2, März 1; 2 Knaben von 2 und 7 J. (s. S. 14), 4 Mädchen

von $4^3/_4$, 5, 9 und 12 J. Die Krankheit sass links oben 3 mal,
,, unten 1 ,,
rechts ,, 2 ,,
5 genasen, 1 gebesserter verblieb.

VI. Chronische Anschwellung der Bronchialdrüsen mit den Erscheinungen des Asthma bei einem 1 jährigen Knaben verdient eine genauere Mittheilung: Gustav Schwalbe, von anscheinend gesunden Aeltern geboren, wurde bis vor 4 Tagen von seiner Mutter gestillt, nebenbei aber auch gefüttert und zwar in der letzten Zeit mit sehr viel Weissbrod. Seit mehreren Tagen besteht Husten und kurzer Athem (13. Febr.), anfangs mit kalten Schweissen. Der Schlaf ist unruhig, die Esslust wenig vermindert, Darmentleerung täglich 1 mal. — Der Knabe ist gut genährt, aber von schlaffen Muskeln, blassem Aussehen; die jetzt trockne Haut etwas wärmer als gewöhnlich. Man hört schon von Weitem grobes Rasseln in der Luftröhre. Die Perkussion giebt vorn links und oben tympanitisch gedämpften Schall, rechts hell tympanitischen, hinten zwischen Wirbelsäule und Schulterblatt beiderseits dumpfen Schall; die Auskultation überall grossblasiges Rasseln. Verordnung: 3 stündlich 10 Tropfen Brechwein, warme Breiumschläge.

20. Febr. Das zunehmende Rasseln und Keuchen ohne entsprechenden Husten erfordert Brechmittel. Danach wird die Athemnoth besser, der Husten ergiebiger. Die Dämpfung des Perkussionsschalles ändert ihren Ort, indem sie rechts oben und hinten, links oben und vorn am ausgeprägtesten ist, woselbst wir bei verringertem Rasseln auffällig scharfes Zellathmen hören. — Am Kopfe hört man das vordere Fontanellengeräusch schwach, doch bestimmt. Ausleerungen träge. Ordin.: Oelemulsion mit Sulf. antim. aurat.

27. Febr. Dämpfung nur noch links oben (vorn und hinten); Haut mehr kühl. Nachts etwas Zucken. Rechtseitige hydrocele wird bemerkt (vergl. S. 10). Infus. ipecac.

5. März. Seit einigen Tagen ist das Athmen wieder kürzer, keuchend, trocknes Rasseln mitunter zu hören. Links hinten, von oben herab bis einige Querfinger der linken Schulterblattgegend einnehmend der Perkussionsschall fast leer, tympanitisch. Man hört daselbst starkes Bronchialathmen. Im Schlafe werden die Augen verdreht. — Warme Breiumschläge; Infus. ipecac. mit Vin. stibiat.

12. März. Gestern und vergangene Nacht heftige Krämpfe, Schlaf unruhig. Nach einem Brechmittel erfolgt viel Schleimauswurf und Besserung. Appetit vermindert.

9. April. Die Krämpfe kommen heftiger wieder, das Allgemeinbefinden leidet; hartnäckige Verstopfung. — Ol. jecoris längere Zeit hindurch, dazwischen bisweilen Calomel in Abführgabe bewirkten Genesung.

In noch höherem Grade war die Lähmung der Stimmritzschliesser ausgesprochen bei Oscar Mühler, dem 2 jährigen Kinde eines Handarbeiters. Der Knabe ist nicht geimpft, leidet seit 15 Wochen an keuchhustenähnlichen, Nachts sich verschlimmernden Anfällen ohne Erbrechen; seit 5 Tagen sind noch Spitzpocken hinzugetreten. Befund am 31. Juli: Das Kind ist gut genährt, der Ausschlag im Abheilen begriffen, die Augenlider sind roth und geschwollen. Man hört schon von fern das Rasseln in der Luftröhre. Der Brustkorb giebt vorn rechts und

oben, hinten links und oben gedämpften Anschlag; das angelegte Ohr vernimmt überall laute Schleimgeräusche. Beim Husten klagt das Kind über Brust und Hals; es hat wenig Esslust, nicht bedeutenden Durst, kühle Haut (Brechmittel, schleimiges Augenwasser).

Bis zum 9. August gleiches Verhalten (Salmiak mit extr. hyoscyami).

20. August. Der Husten hat nachgelassen; an der rechten Lungenspitze ist der Schall noch gedämpft (Leberthran).

22. Aug. Die Dämpfung ist verschwunden, der Husten ärger, das trockne Rasseln vermehrt, Puls, Hautwärme und Ausleerungen regelrecht, das Athmen kurz und beschwerlich (Breiumschläge auf die Brust, kleine Gaben Ipecac.)

29. Aug. Nach einigen Brechdurchfällen Erleichterung. September: Das Kind wird blässer und fällt ab. Da wir Tuberkulose der Bronchialdrüsen fürchten, so wird Jodkalium in schwacher Lösung eingegeben. Trotzdem währen feuchte Schleimgeräusche fort und werden auf dargereichte Benzoëblumen nur vorübergehend beseitigt. Es findet sich Verstopfung ein, die wegen ihrer Hartnäckigkeit bisweilen ein Abführungsmittel nöthig macht (calom. gr. $\frac{1}{4}$, rad. jalap. gr. V p. d.). Durst vermehrt, Nachts Unruhe.

23. Oct. Allgemeines Lungenemphysem; wir bemerken gedämpften Schall in der Gegend der um die Lungenwurzeln gelegenen Drüsen.

27. Oct. Die Athemnoth nimmt zu; zeitweis ist das Einathmen pfeifend, das Ausathmen heiser krächzend, die wagrechte Rückenlage unmöglich. Da Weinrhabarber die Verstopfung nicht hebt, müssen wir zu obigem Abführmittel zurückkehren.

Abends. Die Beklemmung wächst. Links hinten wiegt der kurze, dumpfe Schall vor, ist am mattesten zwischen der Wirbelsäule und dem obern inneren Winkel des Schulterblattes und in der fossa supraspinata (Infus. valerian.)

Am 28. Oct. erfolgte der Tod. Bei allgemeiner Blausucht sind am Rücken die breitesten, nicht sehr gesättigt violetten Flecke, die Finger bei mangelnder Leichenstarre in starker Beugung. Die Lymphdrüsen am Halse waren auch bei Lebzeiten nie geschwollen. Thymus im Schwinden begriffen, Schilddrüse klein; Lungen sehr aufgetrieben; die rechte an vielen Stellen angeheftet, in der Spitze ein graues Knötchen bergend. Unter dem Lungenfelle des unteren Lappens, an der Pleura diaphragm. und im Mediastin. postic. viel frische, gelblichgraue Knötchen. Der obere Theil des linken unteren Lappens fest, blutreich, tuberkulös hepatisirt — mit einem kirschkerngrossen käsigen Knoten. Der einfach geschwollene rechte Plexus lymph. jugul. profundus zerrt an der Stelle, wo sich Vagus und recurrens trennen. Die Drüsen des linken sind meist 4 fach grösser, zum Theil käsig erweicht und mit verdichtetem, Körnchen einschliessendem Bindegewebe so an die Nervenstämme gefesselt, dass der Vagus noch vor dem Abgange des recurrens varikös und knorpelhart geworden, oberhalb dieser Einklemmung seine Scheide dicker und blutreich erscheint, der rücklaufende Ast aber sich in dem Drüsenpackete verliert. In der Luftröhre viel zäher, blutiger Schleim; in den grossen Gefässen dunkelviolettes Blut in reichlicher Menge. Milz voll graugelber Knoten; Gekrösdrüsen milchig oder speckig angeschoppt. Mehrere Strecken des Dünndarms apoplektisch-hyperämisch. Nieren stellenweis verfettet.

VI. Krankheiten des Nervensystems.

1) Fraisen begegneten uns nicht nur als sympathische Eklampsie in dem S. 17 erwähnten Beispiele, sondern auch als symptomatische an dem Knaben mit Hirnhypertrophie.

2) Ein 11 jähriges Mädchen litt seit 2 Jahren an Ohnmachten, deren sich durchschnittlich 1 an jedem Tage einfand. Bei Mangel anderer Anlässe reichten wir die wurmwidrige Latwerge der Cerutti'schen Pharmakopoe (ging an einen Privatarzt über).

3) An Kinnbackenkrampf erkrankte am 7. Tage nach der Geburt, 2 Tage nach Abfall des Nabelschnurrestes, ein Knabe, dessen Nabelwunde etwas eiterte, am 8. Tage blutete und mit Entzündungshofe umgeben war. Der erste, heftigste Anfall währte fast ¼ Stunde; ihm folgte Fieber nach. Darauf ward das wohlgenährte Kind gelbsüchtig, schlafsüchtig und an Kopf und Gliedmaassen kühl, bekam trägen Puls (92), ungleiches Athmen (38), wollte nicht saugen. Bisweilen wird Zucken am Gesicht beobachtet und das Antlitz ist sehr blass. — Da diese Zeichen sowol für Entzündung der Nabelvene als auch für Bluterguss in die Schädelhöhle sprachen, so fragt sich, welches von beiden am Krampfe Schuld trug; muthmaasslich concurrirten beide Ursachen. Verordnung: Oelemulsion, Bäder von Leinmehlbrühe, auf den Nabel Bleiwasser. — Am 5. Tage der Krankheit (28. Mai), da der Kleine noch nicht saugen will, bekommt er zwei Milchklystiere; sein Nacken wird zweimal täglich im lauen Bade kalt übergossen. Unter häufigen, grünlichen Darmausleerungen verschwinden bei dieser Behandlung am 2. Juni Gelbsucht und Trismus.

4) Grosser Veitstanz wurde an einem 8jährigen, zugleich mit Lungenentzündung behafteten Mädchen vom Lande gesehen (Februar). Vor 4 J. litt sie an Keuchhusten; nachher ging von Zeit zu Zeit ein Spulwurm ab. Vor 2 Jahren begannen die Anfälle mit Drehen im Kreise und Sprachlosigkeit, jedesmal ¼ Stunde lang. Santonin beschwichtigte, ohne dass Wurmabgang bemerkt worden wäre. Nach 3 Monaten kehrten die Krämpfe wieder. Wir fanden (in der medicinischen Poliklinik) Milzgeschwulst und Lungenkatarrh. Nach 3 wöchentl. Anwendung von Pulv. rad. artemesiae kehrten die Krämpfe nur noch Abends wieder. Die nun verordneten Zinkblumen hinderten nicht, dass sich das Uebel verschlimmerte; sie verlor nun während der Kreisbewegungen das Bewusstsein. Man frug einen Homöopathen, dann wieder einen Allöopathen, darauf einen Sympathetiker (welcher 4 Wochen Ruhe verschafft haben soll), endlich einen Magnetiseur (vorübergehende Besserung). — Jetzt wird in den Anfällen das Gesicht blass, es erfolgt Speichelfluss, zum Schlusse Husten. Die Pupillen sind erweitert, beide gleich; die Wechselkrämpfe anfänglich rechts stärker, dann mehr im linken Arme, der kurze Zeit gelähmt bleibt. Die Anfälle kommen Nachts alle Viertelstunden, am Tage etwas seltner. — Die Milz ist noch gross, der Brustkorb rachitisch, der Geist lebhaft, das Gemüth schreckhaft. — Sie bekommt nun jeden Abend 1 Pille aus Pulv. rad. artemis., extr. belladonnae ãã grβ. Es erfolgen einige blutige, dünne Stuhlentleerungen. Die Krämpfe kommen seltner, aber stärker. Nach 9 Wochen wurde nur einen Abend um den andern 1 Pille gereicht, so dass die Pupille immer in mässiger Erweiterung erhalten wurde. Im Mai erfolgte Genesung.

5) *Hirnleiden* wurden 8 gezählt, darunter 4 „tuberkulöse Hirnhautentzündung“ (1 mit Hirntuberkel), über welche zum Theil im Archiv für physiologische Heilkunde (XIV, 2.) näher berichtet worden ist. Es waren: 1 Knabe von 25 Wochen, 2 Mädchen von 1¼ und 3 J. und 1 Knabe von 3 J. Nur das ⁵⁄₄jährige Mädchen wurde vom Tode gerettet. Bei dem 3jährigen Knaben wurde thermometrisch nachgewiesen, dass *die Hautwärme im Gölis'schen Wasserkopfe sich unverhältnissmässig niedrig erhält*, namentlich im Vergleiche zur Häufigkeit des Athmens, wenn Brustleiden im Gange sind, *und sich erst kurz vor dem Tode steigert.*

1. Stadium, Januar: Kurzathmigkeit, vordere Hälfte des Brustkorbes rechts von der Spitze bis an die 3. Rippe kürzer, tympanitisch. Husten fehlt, oft klägliches Geschrei.

	Puls	Athmen	T.
	64,	44,	kaum über 30°R.
Am 8. Jan. nach Eisumschlägen, Abführung und Einreiben der Pustelsalbe:	,, 68,	,, 44,	,, 30,3 ,,
Am 9. Jan. Besserung; Dämpfung rechts geringer, etwas Consonanz,	,, 76, (ungleich)	,, 40,	,, 30,8 ,,
Am 10. Jan. Pupillen ungleich; Durchfall. Vormittags	,, 100.		
Mittags Verschlimmerung, linkseitige Krämpfe. Abends Dämpfung der rechten Lungenspitze verschwunden, dafür links an der 2. Rippe nach vorn und aussen leer tympan. Schall.	,, 78, nicht mehr unrhythmisch, aber ungleich voll;	,, 42,	,, 30,8 ,,
Am 11. Jan. früh Starrkrampf	P. 76,	R. 36;	
Abends tiefer Schlaf. Perk.-Schall am kürzesten hinter dem Handgriffe des Brustbeins	,, 102,	,, 34 (unrhythmisch),	T. 30,4.
,, 13. ,, 2. Pulmonalton sehr verstärkt	,, 103,	,, 32 (ungleichhäufig)	
,, 14. ,, Haut feucht, P. ziemlich gleichmässig kurz	,, 180,	,, 48,	,, 31,1.
,, 16. ,, starb er; die Autopsie wurde nicht gestattet..			

Bei einem nur 1 mal wegen seiner *lauten, verbreiteten Kopfgeräusche* vorgestellten Knaben, der später in Privatbehandlung starb, zeigte sich zuerst ein ähnlicher Verlauf und zum Schlusse das Bild des hitzigen Wasserkopfes, wir kommen unter „Englische Krankheit“ auf diesen Kranken zurück.

Hirnhypertrophie wurde nicht nur an dem a. a. O. beschriebenen ⁵⁄₄jährigen, jetzt vom Scharlach genesenen Knaben, sondern auch an einem 5jährigen, rachitischen, kärglich genährten Mädchen aus einer Familie beobachtet, in der ich schon 2 Kinder durch Meningitis tuberculosa verloren habe. — Noch vor dem Pfingstfeste 1855 soll die Kleine angefangen haben zu stammeln, zu straucheln und zu zittern; dabei magerte sie ab. Erstere Zustände erfuhren unter der Anwendung von Mutterlaugenbädern Besserung. — Noch ist (September) die Sprache

unsicher, fliesst häufig Speichel aus und schiesst das mit Säbelbeinen versehene Mädchen oftmals vorwärts; dabei fällt sie häufig und trägt davon zahlreiche Spuren als Quetschungen an Stirn, Vorderarm und Knieen. Ihre Mutter giebt an, dass sie bei diesen Beschädigungen keinen Schmerz äussere. Linke Pupille etwas weiter; erster Karotidenton etwas blasend. Wir verordnen Leberthran.

October: Appetitmangel, Zungenbeleg, Verstopfung; Nachtschweisse. Vorschrift: Ferr. sulfuric. oxydulat. ʒ β, pulv. rhei ʒ ι, magnes. alb., pulv. foenic. aa ℈ ιι.

November den 7.: Aus dem rechten Ohre ist mit Ohrenzwang etwas Blut gekommen. Es wird Oel eingetropft und äpfelsaure Eisentinctur gereicht.

,, ,, 21.: Das Vorwärtsschiessen und das Speicheln sind geringer. Gekrösdrüsen geschwollen.

Januar: Die Kleine fällt nur noch selten, hat aber häufig Kopfweh. Ferr. carbon. ℈ ι, p. rhei ʒ ιι, p. liquir. ℈ ιι. — Seitdem ging die Besserung stetig vorwärts.

6) Angeborne Spalte des Kreuzbeins gehörte dem bei „Leberatrophie" (S. 8) erwähnten 1½jährigen Knaben an und erstreckte sich über den 3., früher vielleicht auch den 4. Wirbel. Die letzten Rückenwirbel bilden eine schwache Kyphose, die hintere Gränze (der Bogen) vom 3. Kreuzwirbel fühlt sich nur wie ein Faserband an; der falsche Dornfortsatz ist nach rechts ausgewichen, d. h. sitzt auf dem noch vorhandnen Anfangsstücke des ungeschlossnen Bogens. Links fühlt man eine niedrige, vom 3. und 4. Heiligenbeinwirbel auf das Steissbein zulaufende Leiste. Symptome fehlen. In der Folge begann die Wirbellücke zu verknöchern.

7) Ausserdem kamen noch 3 Krümmungen der Wirbelsäule vor:

1. Kyphose und beginnende Skoliose (vom 7. Rücken- bis mit 3. Lendenwirbel) mit besonderer Verschiebung des 12. Rückenwirbels bei dem rachitischen, mit Hirnhypertrophie höheren Grades bedachten H. Nagel (¾ J.). Er schwitzt viel an dem noch dazu skoliotischen und in seinen Hälften ungleich grossen Schädel, ist kurzathmig, vorzüglich im Sitzen (April 1855). — Liegen auf der Matratze, Genuss der Luft, Bäder, spirituöse Einreibungen und gehörige Kost brachten den Knaben in 4 Monaten so weit, dass er bei fast ausgeglichner Wirbelkrümmung zu laufen anfing und ohne Beschwerde sitzen konnte. Jetzt ist die Krümmung des Rückgrats verschwunden.

2. und 3.: Traumatische Verkrümmungen eines 1¾ J. und eines 4½ J. alten Mädchens (Geschwister). Erstere fiel vor 10 Tagen vom Stuhle, klagt bei ihrer Vorstellung, sobald man sie angreift, und hat seit der Einimpfung der Kuhpocken das Laufen wieder verlernt. Der 11. und 12. Brustwirbel sind nach hinten ausgewichen (Ruhe auf der schiefen Ebene, geistige Einreibungen der Schenkel). Genas in 4 Wochen.

Letztere fiel vor ¼ Jahre eine Treppe hinab. Skoliose 3. Grades mit dem Hauptbogen nach links. Bronchialkatarrh. — Fleissige Manipulationen, von mir selbst vorgenommen, und kalte Waschungen des Rückens hatten Besserung zur Folge. (Wird fortbehandelt).

8) Bluterguss unter die Sehnenhaube, zum Theil unter die Knochenhaut des linken Scheitelbeins geschah im Februar an einem schlechtgenährten, häufig von lobulären

Lungenentzündungen heimgesuchten 2jährigen Knaben ohne nachweisbare äussere Veranlassung. Hinterher blutete der Knabe oft und viel aus der Nase. Da sich die Haut über der beträchtlicher werdenden, fluctuirenden Geschwulst leicht röthete und Schmerzen angedeutet wurden, so machte ich einen Lanzettstich in die untere Hälfte der ihrer Art nach noch unbekannten Anschwellung. Es kamen mehrere Unzen dunklen, dünnflüssigen, zum Theil locker geronnenen Blutes heraus. Nach 2 Tagen hatte sich die Blutmenge unter der geschlossnen Wunde beinahe ganz wieder ersetzt. Von da an wurde Jodtinctur aufgepinselt und gute Kost gereicht. Im März war nur noch die dem Ergusse unter der Knochenhaut entsprechende Stelle, welche das Gefühl eines Knochenrandes darbot, aufgetrieben: der Schädel maass an dieser Stelle 1 Cm. mehr.

VII. Krankheiten der höheren Sinne.

1) Bindehautentzündung des Auges wurde 4mal, 1 mit Pustelbildung gesehen.

2) Eczem des äussern Gehörganges war bei einem 5jährigen Knaben aus rachitischer Familie ziemlich hartnäckig und mit umschriebener Entzündung des Trommelfelles verbunden. — Alle genasen durch örtliche Mittel unter Berücksichtigung des Allgemeinbefindens.

VIII. Krankheiten der Bewegungsorgane.

Von den Wirbelabweichungen war schon die Rede. — Hochgradige Bäckerbeine (genua valga) jenes mit Ohrentzündung beladenen Knaben erfuhren wesentliche Besserung durch einen das Herumgehen gestattenden Papp-Kleisterverband. — Einmal waren die Schienbeine nur zu weich; Ruhe hat Verkrümmung verhütet.

Klumpfuss betraf ein sonst gesundes Mädchen linkerseits. Das Tragen einer Stromeyer'schen Maschine brachte die richtige Stellung zu Wege; nur die grosse Zehe war noch zu stark adducirt.

Verrenkung des Speichenknochens gegen die Handwurzel wurde bei einem 3jährigen Mädchen vorgetäuscht, welches auf der Volarfläche des unteren Endes der Speiche seit längerer Zeit ein Blüthchen hatte, Tags vorher aber auf diesen (rechten) Arm gefallen war. Seitdem hat sich die Geschwulst vermehrt, ist von Spannung und Hitze begleitet. Beide Hände aber haben seit der Geburt eine besonders an der rechten hervortretende Winkelstellung nach dem Ulnarrande (Manus angulata externa). Die Finger der rechten Hand werden ohne Hinderniss gebogen, die letzten zwei auch gestreckt, die ersten 3 nur zur Hälfte; das weitere passive Strecken macht Schmerz. Der Daumen steht in halber Streckung und Abduction, ohne luxirt zu sein. Die Umgebung des Processus styloïdes radii ist geschwollen, das untere Ende der Speiche auf der Höhe der Rückenfläche vorzüglich aufgetrieben, geröthet und fluctuirt bei gesteigerter Empfindlichkeit. — Nach 3 Wochen war trotz aufgelegten Empl. diach. compos. nichts geändert. Diese nach meinem Erachten Tuberkulose des Knochens ist dann aus unsern Augen gekommen.

Knochenbrüche ereigneten sich 2: Bei einem 2jährigen Mädchen brach der innere Condylus des Oberarmknochens ab. Bei einem 1½jährigen Knaben ging ein Bruch des äussern

Knöchels des linken Vorderarms ins Gelenk hinein mit Abtrennung der Speiche vom Ellbogenbeine am Handgelenke. Beide heilten im Pappverbande; der zweite, als an einem Rachitischen, erst binnen 7 Wochen.

Entzündung des linken Hüftgelenks, angeblich nach Erkältung, ergriff ein 2jähriges Mädchen (Ende Mai). Durch Hautreize, zuletzt in Verbindung mit innerlich gereichtem China-Extracte, erwirkten wir in 2 Monaten Herstellung.

Entzündung des rechten Kniegelenks erfasste zum dritten Male einen Knaben von 13½ J. Es wurden Schröpfköpfe aufgesetzt, dann zertheilende Kräuter daran gebunden.

Spina ventosa des 3. Mittelhandknochens, welche dann auch den 4. der linken Hand einnahm und zu den skrofulösen gezählt werden musste, verlief sehr langsam bei einem auch mit anderweiten Knochenhautanschwellungen und einem bis aufs Periost dringenden Fussgeschwüre befallenen Knaben von 2 J. — Nachdem wir die Constitution zu heben gesucht, Leberthran gereicht hatten, und eine Pleuropneumonie linkerseits glücklich abgelaufen war, schnitt ich die reifste Stelle der auf dem Handrücken schwappenden Geschwulst auf und brachte nach einigen Wochen auf der nächst höchsten Stelle ein Cauterium kalinum an. Der Erfolg war befriedigend.

Von Entzündung des Zellgewebes können wir 1 panaris, 1 Abscess und 1 vielleicht mit Teleangiektasie verbundne Fettgeschwulst am obern Augenhöhlenrande aufweisen, auf welche die Patientin neulich fiel. Die einige Linien eindringende Wunde blutete heftig, veranlasste aber wenig Aufregung, indem die der Heilung zur Seite gehende Hautrose sich in wenigen Tagen verzog. (Die Beschreibung der Geschwulst s. m. im Archive a. a. O.)

IX. Allgemeinleiden.

8 Kinder litten an der englischen Krankheit in der gewöhnlichen, chronischen Form: 3 Knaben von 1, 5, 7 J.; 5 Mädchen von ¾, 3, 5, 7, 9 J. Diät, Hautpflege, Leberthran, Pulv. pueror. Hufeland. und antihectico-scrof. Goelis. waren unsre Hauptmittel. In einem Falle that phosphorsaurer Kalk allein sehr gut. Eisen war mehrentheils ein Bestandtheil der Nachkur.

1 bot neben Scorbut die Erscheinungen der acuten Rachitis dar, wobei wir nicht entscheiden wollen, ob zu den ausnehmenden Gliederschmerzen, namentlich zu der ausserordentlichen Empfindlichkeit der Beine, welche die eignen Aeltern wochenlang kaum berühren durften, Hirntuberkeln beigetragen haben, wie wir in einem andern Falle (S. 20, 3jähr. Kn.) muthmaassen mussten. Der eben in Rede stehende 3½jährige Knabe litt nämlich erst an skrofulösen Anschwellungen unter der Haut besonders der Schenkel und des Rückens; nach deren Verschwinden an Scorbut, und starb hydrocephalisch — non dissectus.

Skrofelsucht war ausserdem bei einem 22wöchentlichen, mit saurem Erbrechen und Durchfall behafteten Mädchen ausgesprochen. Sie erhielt Hufeland's Kinderpulver.

Tuberkulös waren 9: 5 Knaben (1 von 25 Wochen, 1 von 2 J., 2 von 3 J., 1 von 7 J.) und 4 M. (von 1¼, 3, 3½ und 5 J.). 4 mal litt das Gehirn, 3 mal mit den Lungen zugleich;
4 „ die Lungen allein,
1 „ Bronchialdrüsen und Lungenfell.

Von den Hirnkranken starben 3, wurde 1, der jüngste gerettet; von den Lungensüchtigen ist 1 weggeblieben, 1 gebessert worden, 2 sind noch in Behandlung; der letzte Fall verlief tödtlich (S. 17).

An Anämie litten 2;

„ Atrophie „ 4: 1 mit Leberatrophie, 1 nach Hautverbrennung.

„ Wechselfieber 1 (März); es war ein dreitägiges, nachsetzendes, bestand seit 8 Tagen und ward sofort mit schwefelsaurem Chinin angegriffen. Das 7 jährige Mädchen genas.

Nach Beendigung dieser Auseinandersetzung sage ich den Wohlthätern des jungen Unternehmens nochmals meinen innigen Dank für ihre schnelle Hülfe und spreche auch gegen meinen Assistenten, Herrn Dr. Kraeussler, meine Erkenntlichkeit für seinen treuen Beistand hiermit gern aus. Möge die Anstalt fortan zu einem Opfer bereiten Menschenfreunden empfohlen sein!

Leipzig, am 11. Juni 1856.

Dr. C. Hennig.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.